

Leisten, welche von einer Kammer in die andere übergehen, und die ganze Schale fassreifenartig umgeben, indem sie dem Zuwachs der Schale entsprechend allmählich stärker werden, und zugleich auseinander rücken. In dem schematischen Bilde auf Taf. XVI Fig. 14 ist dieses Verhältniss übersichtlich dargestellt. Von unserem Standpunkt aus müssen wir aber gerade diese Formen als die typischen dieser Gattung betrachten, denn diese Leisten sind es, auf deren charakterisirendes Vorkommen besonderes Gewicht zu legen ist. Ganz im Gegensatz zu der Unterabtheilung der Kammern bei den Fusulinen, übernehmen nämlich dieselben, wenn sie stärker entwickelt sind, die Rolle von Secundärscheidewänden, welche dann die Hauptkammern in äusserlich ähnlicher Weise in Unterabtheilungen zerlegen, wie wir es im Allgemeinen bei den Alveolinen beobachten können. Bei einer genaueren Prüfung erweist sich diess nebenbei gesagt aber durchaus als eine, aus zwei ganz verschiedenen morphologischen Grundlagen hervorgegangene Erscheinung. Eng im Zusammenhang mit dieser Unterabtheilung stehen dann auch die Mündungsverhältnisse, indem in diesem Fall einem jeden Zwischenraum zwischen den Leisten ein Mündungsloch am Unterrand des Hauptseptums entspricht. Dass aber diese Bildung von secundären Scheidewänden noch einer weiteren Complication fähig ist, werden wir an der später zu erwähnenden *Schwagerina cratitia* m. sehen. Jetzt aber wollen wir uns zu jenen Formen wenden, welche zu der Aufstellung der vorliegenden Gattung zuerst die Veranlassung gaben. Leider war es mir nicht möglich gewesen, die in Berlin wohl aufbewahrten Original-exemplare der als typisch bezeichneten *Schwagerina princeps* EHRENB. sp. zu Gesichte zu bekommen, und ich muss mich daher damit begnügen, mich in dieser Hinsicht an die eingehenden Angaben und die Zeichnungen VAL. v. MÖLLER's zu halten¹⁾. Namentlich die letzteren zeigen übrigens, wie sorgfältig von Diesem beobachtet wurde, und wenn auch Manches ohne Erklärung bleibt, so ist das wahrlich nicht zu verwundern. Auch ich wäre wohl kaum auf dieselbe gekommen, wenn ich nicht die extremen Formen kennen gelernt hätte, welche mich auf die richtige Spur leiteten. Schon an den so trefflich erhaltenen Exemplaren der *Schwagerina Verbeeki* GEINITZ lässt sich nicht selten eine schwache Andeutung der erwähnten Streifung erkennen, die hier allerdings bloss wie ein Hauch darauf liegt, und nur hier und da, an vereinzelt Stellen bemerkbarer auftritt. Untersucht man jedoch einen Querschnitt genau, so wird man die Spuren dieses Reliefs wohl niemals ganz vermissen. Seltener lässt sich die oft extrem dünne Verbindungsplatte nachweisen, aus welcher sich diese Streifen erheben, und welche im Allgemeinen die ganze Basis der Kammern wie eine Decke überkleidet. Sehen wir uns nun den auf Taf. IX Fig. 1^b seiner »spiralgewundenen Foraminiferen des russischen Kohlenkalks« von MÖLLER gezeichneten Querschnitt der *Schwagerina princeps* EHRENBURG in dieser Hinsicht genauer an, so finden wir auf der drittletzten Windung, von unten aus, nach der linken

1) Im Verlauf des Druckes dieser Zeilen erhielt ich von Prof. v. MÖLLER selbst vortrefflich erhaltene Exemplare der betreffenden Art, deren genauere Untersuchung die folgenden Angaben durchaus bestätigt.